

Werk

Titel: Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

Verlag: Heidegger

Kollektion: Rezensionenzeitschriften

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN556102126_0006

PURL: http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006

LOG Id: LOG_0011

LOG Titel: II. Stück

LOG Typ: periodical_issue

Übergeordnetes Werk

Werk Id: PPN556102126

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Oui-dà,
oui-dà; au
defaut des
belles-let-
tres on se



rabattra fur
la Phyfi-
que.
Destouches.

Freymüthige Nachrichten
Von
Neuen Büchern, und andern zur
Gelehrtheit gehörigen Sachen.

II. Stück. Mittwochs, am 8. Jenner. 1749



eiden. Luchmanns und Sohn
haben verlegt: *Thoma Erpenii*
Grammatica Arabica, cum
Fabulis Locmanni &c. *Accedunt*
excerpta Anthologiae
veterum Arabiae Poetarum,
quae inscribitur *Hamasa* *Abi*
Temnam, ex MSS. *Biblio-*
thecae Academiae Baravae edita, conversa,
& notis illustrata, ab *Alb. Schultens*, in
4to, 4. und ein halb Alphabet. *Erpenius*
ist der erste unter den Europäern, der die
Arabische Sprache, so wegen des grossen
Reichthums der Worte ungemein schwer zu
erlernen ist, auf gewisse Regeln gesetzt, und
denen, so sich auf dieselbige legen wollen,

einen leichten und sichern Weg gewiesen hat.
Golius hat dessen Arbeit von neuem durch-
gesehen, verbessert und vermehrt, insonder-
heit aber schöne und merckwürdige Stücke
aus guten Arabischen Handschriften hinzu-
gethan. Herr *Prof. Schultens*, welcher zu
unsern Zeiten in der morgenländischen Lite-
ratur niemanden seines gleichen hat, ist dem
Exempel Goli gefolgt, und weil dessen Aus-
gabe gar sehr rar geworden, so hat er den
Liebhavern dieser Sprache einen grossen Ge-
fallen zu erweisen geglaubt, da er ihnen die-
se neue, die sehr schön und sauber ist, über-
liefert. Damit auch solche vor den übrigen
einige Vorzüge haben möchte, so hat er aus
der Anthologie, welche *Hamasa*, das ist, die
Lapser-

Tapferkeit, die Hestigkeit, betitelt ist, Auszüge beygefügt. Dieses Werk stehet bey den Morgenländern in großem Ansehen, indem der Verfasser davon, *Alta Temna*, an Wiß und Kunst alle seine Vorfahren übertroffen hat. Sein Werk bestehet aus 10 Haupt-Theilen, davon der erste Lob-Gedichte auf Kriegs-Helden, der andere Leichen-Carmina, der dritte solche Verse, so zum Lobe der Wissenschaften gereichen, in sich hält. In der vierten Abtheilung sind Liebes-, in der fünften satyrische Gedichte enthalten; in der sechsten wird das Lob der Gast-Freundschaft besungen; der siebende Titel enthält poetische Beschreibungen; der achte tadelt die Unanständigkeit der Sitten; im neunten sind allerhand muntere und sinnreiche Einfälle, und im zehnten zum Lobe und Tadel gefertigte Stücke beyammen. Die hier bekannt gemachten Auszüge sind bloß aus den fünf ersten Theilen, und man kan sich daraus einen guten Begriff von der Arabischen Poesie machen. In der Vorrede, welche 20. Bogen beträgt, widerlegt der Herr Professor die Fabeln der Juden von der heiligen Sprache, Schreibart, und Linie, zeigt die abentheuerlichen Meynungen, so sie davon haben, und leget zugleich von seiner Belesenheit in den Rabbinen eine schöne Probe ab. Ist zu haben um 8 fl.

Frankfurt am Mayn. Unter der Aufschrift Frankfurt und Leipzig, ist ohne Benennung des Verlegers gedruckt worden: Unvorgreiffliche Gedanken von der Einrichtung eines Policcy-Collegii, mit unverfälschter Farbe entworfen von J. S. V. D. in 8vo, 9. Bogen. Wir werden unsern Lesern keinen bessern Begriff von diesem schönen Werke beybringen können, als wenn wir die Absicht des Verfassers mit seinen eignen Worten erzehlen. In der Vorrede sagt er, daß, obwohl freylich kluge Regenten von selbst wüßten, wie sie der Unterthanen Glück befördern sollten, es dennoch auch ihm erlaubt seyn würde, gleichsam den geringen Eckerstein seiner Wissenschaften in den Kassen einzulegen,

worinnen diejenigen Groschen liegen, darauf des Kayfers Bild und Ueberschrift ist gepräget worden. Diese meine Meynung, schreibt unser Verfasser, hat mich schon im Jahre 1736. darzu verleitet, daß, gleichwie Lykurgus bey den Spartanern, also auch ich bey den Hollsteimern meine Weisheit ersprießlich anzulegen suchte, und dahero meinen wohlgemeinten Vorschlag, wie in einem Lande die Policcy heilsamlich einzurichten, zu Vapiere brachte, einem Verleger übergab, und in Quarto mit grossen Buchstaben abdrucken ließ. Allein, fährt er fern fort, da ich diesen ersten Abriß öffentlich darstellte, und, gleichwie Welles, der vorübergehenden Urtheile bemerkte, so hielten ihrer viele dafür, ich müßte *alteram partem Petri* aus meinem Capitolio verlohren, oder wenigstens meine *glandulam pinealem* zwischen meinen Acten verleget haben. Die Bauer- und Becker-Weiber waren auch nicht mit mir zufrieden, weil ich in meinem Policcy-Vorschlage gezeigt hatte, daß eine Rang- und Kleider-Verordnung sehr nöthig und nützlich wäre. Ich war solcherwegen kaum mit mir selbst zufrieden, zumahl da ich überführend bemerkte, daß das Sprüchwort, wie Terentius gesagt, *veritas odium parit*, leider überall wahr sey. Ich bemühet mich demnach, alles dasjenige, was ich mit dem oftgedachten Vorschlage etwa verdorren und zu grob gemacht, wiederum ins feine zu bringen. Ich schrieb aufs neue von der Policcy, ich legte den Bürgermeistern und Rathsherrn in den Städten, so gar den Dorf-Schulzen die Ehre bey, daß sie würdliche *Sacerdotes Justitiae*, und Halb-Götter auf Erden wären. Ich bemühet mich zu erweisen, daß die Poeten und Comödianten, als allerhöchst gelehrte und wißige Köpfe, dem gemeinen Wesen eben so nützlich und ersprießlich wären, wie die liebe Sonne und der liebe Mond, und die lieben Sterne meinem alten Schlafrocke, darauf alle Flecken und Flüsse der Welt ganz unvergleichlich sind abgezeichnet und gesticket worden. Bey solchem allen ließ ich die Be-

ker.

Ker- und Bauer-Weiber für dasmal ungeschoren. Allein, da ich auch diese meine Bemühung für unnütz und vergeblich hielt, legte ich meine Feder nieder, die vollgeschriebenen Blätter aber brachte ich an einen besondern Ort. Ich würde auch vielleicht besser gethan haben, schreibt er an einem andern Orte, wenn ich auch mit diesen gegenwärtigen Blättern dem Vulcano ein Rauch-Opfer angezündet, als solche dem Druck übergeben hätte, indem ich vorher sehe, daß, ob man gleich im gemeinen Sprichwort sagt: Gedanken sind zollfrey, dennoch diese meine Gedanken nicht für zollfrey werden erkläret, sondern vielmehr durch alle Prædicamenta, ja wohl gar auch durch die Post-prædicamenta ganz unbarmherzig werden herdurch gezogen werden. Jedoch, da in meiner Jugend mein ehemahliger getreuer Lehrer, der alte Rector M. Zacharias Götze zu Osnabrück, mir mehr als einmahl voraus sagt hat: Scire tuum nihil est, nisi, te scire, & sciat alter, so habe ich sichergegen auch nicht umgehen können, noch wollen, diese Gedanken meinem Nächsten aufrichtig mitzutheilen. In dieser Sprache redet nun unser Herr Verfasser durchgängig, und wir zweifeln nicht, daß solcher Schreib- Art wegen dieses Werckgen einige Käufer finden dürfte. Ist zu haben um 15 fr.

Cracau. In der Fürstlich-Bischöflichen Druckerey wird ausgetheilet: Epistola pastoralis ad Clerum Diocesis Cracoviensis, Celsissimi, Illustrissimi, & Reverendissimi Domini, D. Andrea Stanislai Kostka, Comitis Zaluskie Zaluski, Episcopi Cracoviensis, Ducis Severiz, supremi Regni Cancellarii, ex mandato Ejusdem impressa, in 4to, zwey Bogen. Ihro Durchlauchtigkeit der Fürst Bischof von Cracau Zaluski haben diesen Hirten-Brief gleich bey dem Antritt Dero neuen geistlichen Regierung, mit den unten den wichtigsten Staats-Geschäften, womit Dieselben, als damaliger Groß-Canzler des Reichs, noch belästiget waren, ausgesetzt. Es stellen Ihro Durchlaucht

hierinnen der gesammten Cracauischen Clerisey den weiten Umfang des Cracauischen Bisthumes, die außerordentliche Menge der darinne sich befindenden Seelen, und die ansehnliche Anzahl der auserlesenen Prälaten, die demselben ehemals auf die klügste und unsträflichste Art vorgestanden, vor Augen, und erweisen hieraus, mit was vor Beschwehrungen die sonst in Dohlen höchst beträchtliche Würde eines Bischofs von Cracau verknüpft sey. Da sich nun Ihro Durchlauchtigkeit, nach der Ihnen von Natur ganz eigenen Bescheidenheit, die zur Verwaltung eines so grossen Bisthumes erforderlichen Kräfte selber nicht zutrauen; so ermahnen Dieselben Dero neue Gemeinde, ihnen mit ihrem inbrünstigen Gebete beizustehen, und insonderheit Dero schweres Hirten-Amt, nach Art stiller, und folgwilliger Schaafe, mit schuldigem Gehorsame zu erleichtern. Der Vortrag ist in diesem Briefe durchgehends so beschaffen, daß er auch das allerbärteste Herz bewegen und einnehmen muß.

Rom. Bey Bernabo und Lazzarini ist zu haben: Congetture fisiche intorno alle Cagioni de' Fenomeni osservati in Roma nella Macchina Elettrica all' Illustrissimo Signore Giambattista Collicola da Giambattista Faure, della Compagnia di Gesu, in 4to, 18. Bogen. Der bloße Titel dieser Schrift kan unsern Lesern eine gute Meinung von ihrem Verfasser beybringen. Welcher Naturkündiger getrauet sich wohl, etwas gewisses von den Ursachen der Electricität zu sagen? Kein anderer, als der in der Untersuchung der Electricischen Erscheinungen noch nicht weit gekommen ist. Diese ganze Schrift enthält eilf Sätze. Der erste ist von den Ausflüssen der in Bewegung gesetzten electricischen Kugel, und von Cartesi und Boyle Meinungen von derselben Beschaffenheit. Herr Faure glaubt mit Cartesio, daß dieselben den Körpern nicht eigen sind. In dem andern wird gezeigt, wie die electricische Materie so häufig seyn, und so lange dauern könne. Im dritten erkläret der Verfasser

fer die Kraft, welche dieselbe heraus zwingt, und im vierten, wie sich dieselbe so gar weit ausbreiten könne. In der fünften ist die Rede von der anziehenden und zurückstossenden Kraft, welche man so wohl in denjenigen Körpern wahrnimmt, welche die electricische Materie in sich haben, als die sie durch Mittheilung bekommen. Im sechsten zeigt Herr Faure, woraus die sichtbaren electricischen Funcken bestehen, und machet bey der Gelegenheit einige Anmerkungen über eine kleine Schrift, welche 1743. zu Vadua über die gläsernen Fläschgen herausgekommen ist, welche bey Hineinwerfung eines kleinen Steingens in viel Stücken zerspringen. Die Art, wie die electricischen Funcken hervorgebracht werden, wird im lebenden Sage so wohl nach der Meynung dererjenigen gewiesen, welche die Hervorbringung neuer Substanzen glauben, als auch der elementarischen, Cartesianschen, und Gassendischen Philosophen. Der achte Satz enthält die Ursachen der Wirkungen des Muschenbroeckschen Versuches. Im neunten ist die Rede von dem subtilen Geiste, welcher nach Newton die electricischen Wirkungen macht. Der Verfasser untersucht zugleich, ob die Newtonische Attraction zu Erklärung der electricischen Erscheinungen nützlich, oder ob eine stärkere Macht dazu nöthig sey, und füget demselben eine Abhandlung von der Newtonischen Attraction überhaupt bey. Der zehente Satz enthält die Erklärungen unterschiedener Naturkündiger von den Ursachen der Electricität, und mancherley Einwürfe, welche sich gegen eine jede derselben machen lassen. Der letzte Satz bestimmt das Wesen der electricischen Materie, und enthält verschiedene Beweis-Gründe wider die Meynung des Verfassers derjenigen Schrift, welche vor 2. Jahren zu Venedig unter dem Titel: dell' Electricismo, herausgekommen ist.

Leipzig. Fortsetzung der Recension über die Uebersetzung der Grund-Lehren der Natur-Wissenschaft des Herrn von Muschenbroecks.

S. 348.

Hier ist abermahl der Sinn des Herrn Verfassers durch die Uebersetzung gänzlich verkehrt worden. Ich will die Lat. Worte hersetzen: Nonnulla Anomaliae hic dantur, cum supra lignum Buxinum a minoribus oneribus major Attritus, quam in S. 342. fuit: a majoribus vero oneribus minor Attritus. Nun halte man dagegen die Uebersetzung: Es kommen in diesen Versuchen viele Abweichungen und Irregularitäten vor. Als 3. P. im S. 342. finden wir, daß das Reiben der Körper vom Buchen-Holze, wenn sie mit einem leichten Gewichte beschwehret waren, grösser gewesen; hingegen wurde es, wenn man grössere Gewichte anhieng, weit geringer. Sagt nicht der Lat. Text gerade das Gegentheil? Er behauptet, daß hier in diesen letzteren S. 348. angeführten Versuchen, das Reiben des Fichtenen Brettlechens auf dem Buxbaumen-Holze grösser gewesen sey, als in dem S. 342. angezeigt worden, wenn man nemlich auf die mit denen geringeren Gewichten angestellten Versuche acht habe. Zudem heist es von dem Reiben des Fichtenen auf dem Buxholze, welches der Uebersetzer auch verkehrt hat. Und endlich verräth er sich dadurch, da er vom Anhängen des Gewichtes redet, daß er nicht eimahl acht gehabt, ob von denen Versuchen S. 342. und 348. oder von denen S. 344. die Rede sey. Wenn man die Tafeln S. 342. und 348. vergleicht, so scheint in Ansehung des letztern Theiles von dem angeführten Sage, das Original selbst unrichtig zu seyn.

S. 350.

Steht $1\frac{2}{7}$ statt $1\frac{1}{7}$.

Die letzte Worte dieses S. sind auch sehr ungereimt durch übel eingeseckte Verbindungs-Wörter verdunkelt worden.

S. 351.

Die Worte: & in cauitatibus, quas implent, sind in der Uebersetzung gar übergangen worden.

S. 352.

S. 352.

In machinis, quæ aut funes inuoluunt, aut ope funium agitantur, præterea consideranda & funium rigiditas &c. Bey den Maschinen brauchen wir nothwendig Stricke und Seile - - - Es wäre daher nicht undienlich, hiervon etwas beyzubringen. Wer würde doch errathen können, daß diese Worte das obige Original ausdrücken sollten.

C. X.

S. 357. Anstatt A e in Ki, muß man lesen Ai in Ki. Und statt AC in MO und BD soll es heißen A o in MO, und AC in BD.

S. 361.

Hier ist via corporis übersetzt: der Raum des Körpers, sollte heißen: der durchgelaufene Raum.

Statt AR muß A κ gesetzt werden.

S. 365.

Muß allemal HB heißen, wo von dem Gegenstande die Rede ist. Anstatt CB = 5, soll es heißen CB = 7.

S. 366.

Statt GI, lese man GE.

S. 468.

Es heißt, das Drey Eck EFG sey dem Δ EQD ähnlich; sollte heißen: PQD.

FG drückt die Kraft B aus: sollte gesetzt werden EF.

In Potentiis tribus æquilibratis determinandis. Wenn man die Grösse dreier wagerechten vereinigten Kräfte bestimmen soll. Sollte heißen dreier das Gleichgewichte haltender Kräfte.

S. 370.

Cumque, denn da. Es leidet der Bestand kein denn.

Es heißt auch im Teutschen: und wenn viertens dieser Winkel 90° ist. Das ist nun sehr undeutlich. Unmittelbar vorher redet man von denen Winkeln, welche die schiefstehende Flächen mit der Horizontal-Linie machen. Man weiß also nicht, welches dieser Winkel ist? Im Lat. ist es gar ausdrücklich bestimmt: Si ambo plana AB,

BD forment angulum ABD 90 graduum.

S. 371.

Anstatt Punct P, lese man C.

C. XI.

S. 373. Statt AO lese man AC.

S. 376.

Die V vor AF und AE sollen das Wurzel-Zeichen bedeuten. Wie auch VAD; VAB Wurzel-Zeichen haben sollte.

S. 378.

Nicht aus P in D, sondern aus P in C sollte es heißen.

VOC und VAC, sollen wieder AC und OC mit beygefügtten Wurzel-Zeichen vorstellen.

Anstatt VAB lese man VAC.

In der letzten Linie dieses S. soll es heißen, statt F in C, aus D in C.

S. 382.

AB: Bb, soll AB: BC heißen.

Statt OB lese CB.

Die Fläche H, soll heißen HF.

C. XII.

S. 386. Die Worte: & si axiculi in modum sic extremitas B fabricata, motu attritum in ansa patitur; sind ganz ausgelassen.

S. 389.

Statt E in D, lese E in B.

S. 392.

Soll cq: cp heißen.

C. XIII.

Die Aufschrift dieses Hauptstücks ist wider den Sinn des Lat. Originals und die Wahrheit der Sache. De motu grauium projectorum. Von der Bewegung schwerer und in die Höhe geworfener Körper. Gleich der erste S. sagt, man rede auch von solchen, die nach der Horizontal-Linie fortgeworfen werden.

OL = FG ist falsch: dieses = FG gehört gar nicht hieher.

S. 395.

Die Worte: sondern sind vielmehr Theile, unendlich verschiedener geraden Linien; stehen im Original nicht; und

was sie vor eine Erläuterung geben sollen, ist nicht zu beargreifen. Sie sind eben so wohl ganze gerade Linien, als Theile von andern. Warum ist es dann hier nöthig, sie als Theile von andern anzusehen?

S. 396.

Es sollte heißen: in wärendender Zeit, daß der schwere Körper durch DA herunter fällt; Allein die Uebersetzung sagt: daß DA aus der Höhe herunter fällt.

Ferner ist hier der ganze Beweis, warum die Drey.Ecke AEP und ACE einander ähnlich seyen, ausgelassen. Die Uebersetzung sagt nur: Es ist das Dreyeck APE dem Dreyecke ACE ähnlich: daher ist $PA : AE = AE : EC$. Demnach ist $PA = \frac{AE^2}{EC}$ — nun ist $PA = 4DA$. Ferner ist

das Dreyeck PAI dem Dreyecke AIC ähnlich. Es ist also $PA : AI = AI : IC$, folglich $PA = \frac{AI^2}{IC}$. Da im Gegentheil

das Original sagt: Sunt duo Triangula APE, ACE similia, nam est angulus CEA = EAP propter parallelas CE, AP. tum CAE = APE. adeoque PA ad AE ::

AE ad EC. siue $PA = \frac{AE^2}{EC}$ Est vero

$PA = 4DA$. Pari modo sunt ambo triangula PAI, AIC similia: nam est angulus PAI = AIC. & API = CAI. hinc $PA :$

$AI = AI : IC$. adeoque est $PA = \frac{AI^2}{IC}$

S. 397.

Muß AG statt GB gelesen werden.

C. XIV.

S. 402. Leset ABC vor ABB.

S. 403.

Heißt es $BD = AE - CB$; sollte gesetzt werden $BD = CD - CB$.

S. 408.

Wem beleidigt folgende Verbindungs-Art der Perioden die Ohren nicht? Ferner weil sich die Kreise wie die ganzen oder halben Durchmesser verhalten. Man nehme

diese R, und r. Die Lat. Worte sind diese: Sed sunt orbes uti Diametri vel radii, qui vocentur R & r.

Wenn man in der Proportion $T : r = Rc : rC$ die letztere Verhältniß mit c und C dividirt, so kommt nicht $T : r = \frac{R}{c} \cdot \frac{r}{C}$ heraus, wie die Uebersetzung sagt, sondern $T : r = \frac{R}{C} \cdot \frac{r}{c}$, wie auch das Original

hat.

S. 409.

Statt des S. 407. muß der S. 408. angeführt seyn.

Was für eine lächerliche Wiederholung ist folgende: V : v verhalten sich, gleichwie $\frac{R}{T^2} \cdot \frac{r}{r^2}$ d. i. $V : v = \frac{R}{T^2} \cdot \frac{r}{r^2}$

S. 413.

Man lese AO statt AC in der dritten Linie.

S. 415.

Lin. 3. leset statt AS, BS.

S. 417.

Lin. penult. soll heißen: in A zu der Kraft in B, nicht: in A = &c.

C. XV.

S. 422. Lamella ist nicht wohl durch Scheibchen gegeben.

Die Worte: ita est Talcum Muscoviticum, Lapis ardosius &c. sind überall gänzlich weggelassen.

S. 424.

Die Worte: ejus partes vi nulla (excepta vi Inertia) a se separari possunt; sind sehr undeutlich übersetzt: deren Theilchen durch keine oder eine unendlich kleine Kraft, wenn man die Kraft des Widerstandes annimmt, könnten voneinander getrennet werden.

C. XVI.

S. 439. Etwas undeutlich sind folgende Worte übersetzt: destruetur ea vis corporis impacti, quæ impenditur in mutatione figuræ, quam corpus molle habebat. So geht auch diejenige Kraft zunichte. Es wird

wird dieselbe aufgewandt, die Figur des weichen Körpers, die er hatte, zu verändern. Man saute verständlicher: die Kraft geht zu nichte, welche aufgewandt wird, die Figur zu verändern.

S. 453.

Statt BC, ließ BO.

S. 455.

Sunt latera AE, EB, æqualia TE, EB, ist unrecht auf folgende Art übersezt worden: weil AE = ist der Seite EB, fer-ner FE = EB. Dann AE = FE, und EB = EB: wie das vorhergehende den Uebersezer genugsam hätte belehren sollen, wenn er auch hier den Ausdruck nicht verstanden hätte.

S. 456.

DE = und PB. Das zwischen eingeschli-ßene und macht eine Undeutlichkeit.

P. 231. statt PN leset DN.

C. XVII.

S. 457. Wo im Lat. steht: cum in manus dorsum vel genam incurrunt, ist in der Uebersetzung gesetzt worden: wenn sie entweder auf die äussere oder innwendige Fläche der Hand fallen. Es scheint, der gute Herr Uebersetzer habe geglaubt, man sage gena manus, und das heisse die innwendige Fläche der Hand. Uebrigens ist in dem S. ein Zusatz, der sich in dem Lat. nicht findet, und vielleicht zu denen eingesand-ten Vermehrungen des Herrn Verfassers gehört.

S. 459.

Das Wort Pruna ist gar ausgelassen. Ci-nis aber durch Saare, und Glacies durch Eisen übersezt worden.

S. 461.

Die Worte: quæ calidiora ovo incubato vix electrica sunt, heissen in der Uebersetzung so: Wenn sie gar zu warm auf ein Ey, auf welchem schon eine ziemliche Zeit die Henne gesessen hat, gelegt werden, so werden sie kaum electricisch. Wo siehet doch im Original etwas davon, daß sie auf ein Ey gelegt werden? Es heist kurz und klar: Diese Körper werden kaum

electricisch, wenn sie wärmer seyn, als ein bebrütetes Ey.

Lignum Buxinum heist hier abermal: das Buchene Holz.

S. 467.

Wird der Engelländer Gray Hr. du Gray genannt.

S. 469.

Dieser S. heist im Teutschen auch wieder 468. durch einen Druck-Fehler: allein wenn man die so genannte Uebersetzung gegen das Original hält, so meynt man beide S. S. wären aus verschiedenen Büchern. Ich weiß nicht, ob es durch Veranstaltung des Herrn Verfassers so verändert worden ist, oder nicht. Weil es aber zu weisläufig seyn würde, so will die S. S. selber nicht abdrucken lassen.

S. 472.

Warum die Worte: circa suspensum ex piloso fune trochum in orbem quoque volitant; gar ausgelassen sind, kan nicht ermessen.

S. 473.

Das Wort Cemento ist ausgelassen.

S. 480.

Solle 50. Minuten statt 50. Secunden heissen. Eben so lese man 25. Minuten, statt Secunden.

S. 484.

Die Worte: imo minus feliciter hyeme, quam ætate; sind gar nicht in der Uebersetzung.

C. XVIII.

S. 494. In vacuo Boyleano, ist übersezt worden: in einem leeren Raume, wie ihn Boyle angiebt.

S. 498.

Wenn es heist: Fitque hæc operatio in lucem si ASB fuerit chalybs, ad interual-
lum $\frac{1}{800}$ partis pollicis; so ist im Teut-
schen das hauptsächlichste Wort Interuallum
ausgelassen worden, und dadurch der ganze
Sinn verderbt. Diese Wirkung wird
man annoch an dem Lichte bemercken,
wenn ASB stählern ist, etwan um $\frac{1}{800}$
Theil

Theil eines Zolles. Es sollte heißen: in der Entfernung von $\frac{1}{800}$ Theil zc.

S. 505.

In *distantia linearum pollicis*, ist in der Uebersetzung gegeben worden: in einer Entfernung von Zollen. Und diß ist auch in folgenden S. S. geschehen. Ist dann eine Linie von einem Zoll, einß mit dem Zolle selbst?

S. 506.

Eine besondere Uebersetzung ist folgende: *deprehendentur attractiones in ratione inversa sesquuplicata spatiorum interceptorum*. Es wird sich die anziehende Kraft in einer umgekehrten *Sesquuplicata ratione* dieser Räume verhalten. Dergleichen ist auch S. 507. Hernach wird hier *Sphæra* immer durch *Sphere* gegeben, es heißt gut teutsch, eine Kugel.

S. 509.

Cum quoque hæc (sc. matrix ferri) ob macritatem nonnunquam vix trahi possit. Dieses Lat. Original würde schwerlich jemand in folgender Uebersetzung suchen, wenn man davon nicht sonst Nachricht hat. Sie heißt so: Vielmals können diese Körper aus eben diesem Grunde vom Magneten kaum gezogen werden.

S. 517.

Die Worte: *Quo Guttae minores, eo quoque minus grauitant, proinde se attrahendo propius ad perfectæ pilæ formam peruenient*; sind ausgelassen in der Uebersetzung.

S. 520.

Die Worte: *Alumen octogonum*; sind auch ausgelassen.

S. 521.

Folgende Worte sind offenbar dem Sinne des Verfassers zuwider ausgedrückt in der Uebersetzung. *Est Aer inter fluida, quæ a nobis tractantur; leuissima ponendus.*

Die Luft ist unter allen flüssigen Materien, die wir kennen, am leichtesten. Soll heißen. Sie ist unter die leichtesten zu rechnen.

Limatura ferri, Zinci, Eisen-Zincken-oder Pfeil-Staub.

S. 523.

Quæ in ipsa frigescent; Diß ist auch in der Uebersetzung ausgelassen worden.

S. 525.

Figura Sphæroidea, eine Sphärotische Figur.

Licet inuertantur firma. Ist in der Uebersetzung gar nicht ausgedrückt.

S. 531.

Spiritus Nitri Glauberi, und Alcohol Vini, sind hier in der Uebersetzung ausgelassen worden.

S. 532.

Millioneses subtiliores: tausendmal subtiler.

S. 533.

Foldendes ist ganz in der Uebersetzung übergangen worden: *vt & quomodo perspirata in cavitatibus corporis, vt in abdomine, seroto, thorace, pericardio, tum effusa fluida in oculi cameris, cerebri ventriculis &c. a vasis capillaribus tenuissimis absorbeantur.*

S. 534.

Copia aquæ eleuanda, ist gegeben worden: Die Anzahl des Wassers.

Quia bases sunt vti distantia speculorum; ist gegeben worden: weil die Grund-Flächen wie die Spiegel sind.

S. 535.

Da es im Original heißt: *Bp + fp = Bn + nm*; so sagt die Uebersetzung *Bp. fp = Bn . nm*.

(Die Fortsetzung folgt nächstens.)

Diese Nachrichten sind alle Mitwochen in Zürich bey Heidegger und Compagnie Buchhändler, zu bekommen.